

Identifikationscode: UG-2019-4H14E-w

Studienfach: Ethnologie (HF), Germanistik: Deutsche Literatur (NF)

Fachsemester: 6

Zielland und Stadt: Uganda, Kampala

Institution: Goethe Zentrum Kampala (Ugandan German Cultural Society/ UGCS)

Zeitraum des Auslandsaufenthaltes: 14.1.2019 – 14.4.2019

3 Monate in Kampala, Uganda

Vorbereitungen des Praktikums und des Studienprojekts

Ich studiere Ethnologie im Hauptfach – mittlerweile im 6. Fachsemester. Im Modul für das 5. Semester des Studienverlaufsplans des Hauptfaches Ethnologie ist ein Studienprojekt vorgesehen – hierfür habe ich ein Praktikum vom 14.01.2019 – 14.04.2019 am Goethe Zentrum Kampala, Uganda absolviert. Verknüpft mit dem Wirken in der Institution war dabei eine von mir erstellte Forschungsfrage. Mein Studienprojekt befasste sich mit der interkulturellen Zusammenarbeit innerhalb des Goethe Zentrums in Kampala, Uganda. Anhand des Produktionsprozesses von Kulturveranstaltungen, an dem verschiedene Akteursgruppen beteiligt sind, werde ich Wahrnehmungen der verschiedenen Personen auf das Institut und ihr Einfluss auf die Organisationsstruktur abbilden können. Dies soll die verschiedenen Arbeitsperspektiven in der deutsch-ugandischen Kulturzusammenarbeit offenlegen. Die Beantwortung der Frage, welche interkulturellen Perspektiven und Arbeitsstrukturen sich in der gemeinsamen Erarbeitung von Kulturveranstaltungen beobachten lassen, war dabei eingegliedert in meinen persönlichen Arbeitsbereich dort.

Während den Vorbereitungen für das Studienprojekt des 5. Fachsemesters befasste ich mich zuerst mit der Auswahl einer für mich geeigneten Region. Aufgrund universitärer Veranstaltungen und meinem persönlichen Interesse gelangte der Kontinent Afrika in den Fokus meiner Betrachtungen. Bis dato nur einen Teil des südlichen Afrikas bereist, legte ich den Schwerpunkt meiner Bewerbungen auf den von mir favorisierten, östlichen Teil des afrikanischen Kontinents. Mein Interesse an interkultureller Zusammenarbeit, besonders im Rahmen von Institutionen, die sich in der lokalen Kunst- und Kulturszene bewegen, ließ mich die Institution des Goethe Instituts näher in den Blick nehmen. Da in den weltweiten Standorten auch die Sprachabteilung zu einem großen Teil der Institutionsarbeit beiträgt, gedachte ich so auch mein Nebenfach Germanistik mit in das Studienprojekt einzubeziehen. Ich nahm die Zusage des Goethe Zentrums Kampala an und begann ab diesem Zeitpunkt mit der Vorbereitung des Studienprojekts. Durch persönliche Kontakte nach Uganda, favorisierte ich bereits früh dieses Land, von dem ich bis dato um ehrlich zu sein eher wenig wusste, außer persönliche Erfahrungsberichte meiner Bekannten. An Uganda faszinierte mich die Vielfältigkeit des Landes, sowie die verschiedensten kulturellen Hintergründe der Einwohner, sowie vielfältigste politische und soziale Fragestellungen, die sich durch die dortigen

Gegebenheiten entfalten – Uganda ist eines der am schnellst wachsenden Länder der Welt mit einer durchschnittlich sehr jungen Bevölkerung. In diesem Kontext interessierte mich bereits früh, gerade die junge Generation politischen Fragen und Herausforderungen durch das Medium von Kunst und Kultur Ausdruck verleiht.

Leben in Uganda (Kampala)

Das Visum erhielt ich sehr einfach durch das Online-Portal des ugandischen Ministry for Foreign Affairs. Ich bekam das günstigste und gängigste Visum, das Touristenvisum, relativ schnell genehmigt. Nach günstigen Flügen habe ich bereits sehr frühzeitig im Internet gesucht – durch die Möglichkeit von Vergleichsportalen habe ich auch schnell etwas Passendes für mich gefunden. Innerhalb meiner Familien- Krankenversicherung gab es die Möglichkeit, eine Auslands- und Reiseversicherung abzuschließen, welche ein ganzes Jahr gelten wird und keine immensen Kosten verursachte. Auch die Wohnungssuche gestaltete sich relativ einfach. Ich stellte bereits frühzeitig die Frage an meine Institution, ob diese Kontakte mit mir teilen könnte. An viele dieser an mich weitergeleiteten Kontakte wendete ich mich per Mail oder WhatsApp. Leider machte ich schnell die Beobachtung, dass Wohnungseigentümer Zimmer für über 300\$ an ausländische Studierende vermieten – in Kampala gibt es den lokalen Wohnungsmarkt, sowie einen, sehr viel teureren, Markt für sogenannte „Expats“ und andere AusländerInnen, der sich am Dollar orientiert. Bereits frustriert über die schlechten Ergebnisse, erhielt ich sehr spontan eine Mail der momentanen Praktikantin am Goethe Zentrum Kampala, die durch die Organisation Artefact, die auch Volunteers nach Uganda entsendet, ein sehr günstiges und sicheres Zimmer vermittelt bekam – welches zu meiner Ankunft ebenfalls leer stand und wovon ich dann letztendlich profitieren konnte. Um Behördengänge musste ich mir während meines Aufenthaltes keine Gedanken machen, allerdings sollte man hier etwas mehr Zeit und Geduld einplanen – nach Erfahrungen meiner Bekannten dort ist es auch relativ leicht, das normale Touristenvisum einfach verlängert zu bekommen. Kampala ist eine vitale und quirlige Stadt mit einem immer mehr wachsendem Kunst- und Kulturangebot, gewisse Ecken können aber doch – vor allem nachts – etwas gefährlicher sein, durch das Angebot von Uber und co, sowie dem Motorradtaxi Dienst „SafeBoda“, der wie Uber über GPS und mit Registrierung von Fahrern, sowie bargeldlosem Bezahlen arbeitet, kann man gewisse Gefahrensituationen meiden und auch überall sorglos am Nachtleben teilhaben.

Die Lebensunterhaltskosten sind in Uganda sehr niedrig, wenn man lokale Lebensmittel konsumiert – glücklicherweise konnte ich durch mein Stipendium den Großteil meiner anfallenden Kosten decken. Für Freizeitaktivitäten usw. empfehle ich aber dennoch, bei Bedarf, ein wenig Geld anzusparen. Wer sich die Möglichkeit der zahlreichen – und wunderschönen! – Nationalparks, Regenwälder, Seen und Berge nicht entgehen lassen will und dort seine Freizeitgestaltung vornimmt, sollte sich auf entsprechende Kosten einstellen.

Innerhalb Kampalas kommt man sehr gut mit Englisch zurecht, natürlich schadet es nicht, sich der dortigen Lokalsprache, Luganda, zumindest ein wenig zu bemächtigen. Durch mein Praktikum am Goethe Zentrum konnte ich kostenlos an deren Sprachkursangebot teilhaben und einen Luganda Sprachkurs belegen. Reist man in entlegene, ländliche Gebiete, kann Englisch (und Luganda natürlich auch) nicht unbedingt immer ausreichen, da es zahlreiche und verschiedenste Lokalsprachen gibt. Trotzdem kommt man auch dort mit Englisch sehr weit und sprachlich hatte ich nur wenig Verständigungsprobleme – zur Not eben mit Händen und Füßen verständigen und ein wenig Sensibilität, Freundlichkeit und Offenheit bringen einen hier sehr weit ☺ Innerhalb und außerhalb Kampalas kann man sich super mit Sammeltaxis (Matatus), sowie Motorradtaxis (Boda Bodas) bewegen – hier entweder unbedingt auf dem Zweithelm der SafeBoda Fahrer bestehen, oder, noch besser, selbst einen Motorradhelm mitbringen oder einen solchen erwerben. Außerhalb Kampalas, für größere Reisen, empfehlen sich viele Busunternehmen, die auch in die umliegenden Länder gut und günstig Fahrten anbieten.

Sehr gut hat mir die große Offenheit der Menschen gefallen, die mir begegnet sind – ich konnte mich persönlich mit vielen Menschen über verschiedenste Themen austauschen und mich von Lebensgeschichten fesseln lassen. Die lokale Kunst- und Kulturszene in Kampala hat mich sehr beeindruckt. Persönlich konnte ich sehr viel aus dem menschlichen Austausch zwischen Individuen und mir mitnehmen.

Fachliche Durchführung des Vorhabens und persönliche Bewertung

Das Goethe Zentrum Kampala ist eine nichtpolitische und gemeinnützige Organisation, deren Aufgaben in der Förderung der deutsch-ugandischen Beziehungen und im Aufbau einer Plattform für den interkulturellen Dialog bestehen. Das Zentrum bietet Kurse in deutscher Sprache, sowie Swahili und Luganda an. Durch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen unterstützt die Institution einerseits die lokale Künstlerszene und vermittelt andererseits ein zeitgemäßes Deutschlandbild, um den Austausch zwischen beiden Ländern zu fördern und die bilateralen und internationalen Beziehungen zu unterstützen.

Ich war hauptsächlich an der Kulturprogrammierung und der Organisation der Aktivitäten der NGO beteiligt, die eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit in einem internationalen Arbeitsumfeld umfassten. Eine meiner Hauptaufgaben war die Online-Kommunikation. Dazu gehörten die Vermarktung der Monatsprogramme, die redaktionelle Arbeit an Webseite und Newsletter, das Verfassen von Veranstaltungsbeschreibungen und Artikeln, sowie der Betrieb aller Social Media- Kanäle. Während meines Praktikums habe ich an der Koordination von zwei Großveranstaltungen mitgewirkt: Das Ngalabi Short Film Festival und die Vorbereitung des Azulato Children's

Festival. Mir wurde eine Reihe von Aufgaben übertragen, wie z.B. die Kommunikation mit verschiedenen Interessengruppen, Gästen und Künstlern. Ich konnte mit neuen Ideen im Kulturprogramm und im Marketingmanagement beitragen. Ich konnte einen tieferen Einblick in die Funktionsweise einer Institution als Goethe-Zentrum und deren Projektdurchführungsmethoden gewinnen. Dazu gehörte auch ein intensiver Einblick in das Netzwerk und die Strukturen des Goethe-Instituts im Allgemeinen, sowie in die Organisation und Strukturen von Kulturprojekten in Uganda.

Ein typischer Arbeitstag unter der Woche startete gegen 9:30 – einmal die Woche fanden Teammeetings statt, um die Arbeit besser koordinieren zu können. Danach arbeitete ich an den Social Media Profilen des Goethe Zentrums und erledigte organisatorische Tätigkeiten, erstellte Plakate und Eventbeschreibungen und begleitete einige Meetings mit Protokollen, Zeitplänen und To-Do Listen. Typischerweise arbeitete ich in meiner täglichen Arbeit wöchentliche anstehende Aufgaben ab und ergänzte das Wirken der Kulturkoordinatorin, führte Telefongespräche, beantwortete Anfragen auf Social Media und per Mail und veröffentlichte Content auf Facebook, Twitter, Instagram oder der Webseite. Nach dem Mittagessen standen des Öfteren weitere Meetings, auch außerhalb, an, oder ich befasste mich weiter mit Projektmanagement. Falls keine abendliche Veranstaltung, wie die wöchentlichen Filmscreenings, Konzerte, Lesungen oder Theatervorstellungen, sowie Workshops oder Projekte stattfanden, verließ ich mein Büro nach 8h. Ich durfte sehr eigenständig Arbeiten und konnte viel Verantwortung und Eigeninitiative mit einbringen – das hat mir sehr gut gefallen. Zwar waren die drei Monate sehr arbeitsintensiv und es häuften sich viele Überstunden an – diese konnte ich aber zwischendurch mit einer 2-wöchigen Pause, in der ich Zeit zum reisen hatte, ausgleichen. Ich mag es, bei der Arbeit gefordert zu werden und auch zwischendurch persönliche Grenzen zu erweitern, deshalb war diese Arbeit genau richtig für mich. Dennoch spürte ich schnell, dass meine intensive Vorbereitung nötig war. Auch die Arbeits- und Teamumgebung gestaltete sich sehr entspannt und auch auf privater Ebene konnte ich mich mit einigen KollegInnen austauschen. Ich wurde durchgehend sehr professionell und nett betreut und konnte durch meine KollegInnen viel lernen – dennoch habe ich die Erfahrung gemacht, dass verschiedene kulturelle Hintergründe auch manchmal überbrückt werden müssen. Kultureller Austausch findet diesbezüglich nur auf einem individuellen Level auf Augenhöhe statt und zur interkulturellen Kommunikation gehört das Eingehen auf das jeweilige Individuum. Ich hätte mir auch hier mehr Sensibilität meiner aus Deutschland stammenden KollegInnen gewünscht. Des Weiteren fand ich die Richtlinien des Goethe Instituts, welche die sich selbst finanzierende NGO mit Projektgeldern unterstützt, auch eher eingrenzend als zu 100% bereichernd – generell gestalteten sich die vorherrschenden bürokratischen Prozesse als sehr (oder zu) komplex. Schwierigkeiten im Bereich der lokalen Kunst- und Kulturszene ergeben sich natürlich durch die gegebene

politische Situation in Uganda; Korruption und Zensur sind ein stark vorherrschendes Thema, wenn man einer solchen Arbeit nachgeht – an solche Themen und Problematiken sollte man sehr sensibel herangehen und sich auch im Voraus darauf einstellen, dass politische Fragen einen Arbeitsalltag begleiten können.

In Land und Leute „verliebt“, würde ich gerne noch einmal nach Uganda reisen und eventuell direkt am Goethe Zentrum mit einer weiterführenden Forschung mein Vorhaben vertiefen! Zwar begleitete ich meine Arbeit mit einigen Interviews, Fragebögen und Analysen, dennoch sind 3 Monate ein zu kurzer Zeitraum, um meine Forschungsfrage zu meiner Befriedigung beantworten zu können. Die mangelnde Zeit zur Vertiefung meiner Erkenntnisse hat mir eindeutig gefehlt. Für mein Studium war der Aufenthalt in jedem Falle hilfreich, er konnte meine Sprachkenntnisse vertiefen und erweitern und auch beruflich konnte ich mir durch das Praktikum Vorteile aneignen. Für meine persönliche und akademische Entwicklung, sowie für meinen Werdegang bin ich also mehr als begeistert, dieses Praktikum absolviert zu haben.

Vielen Dank an den DAAD und das PROMOS- Programm, allen Verantwortlichen und Unterstützenden, dass Sie Studierenden eine solche Unterstützung gewährleisten und damit die Ermöglichung solcher bereichernder Erfahrungen fördern! ☺

